

In den letzten Winterperioden waren die Türkentauben in Paaren, kleinen Flügen von 3 – 5 Tieren oder auch einzeln über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Stärkere Ansammlungen hielten sich ständig an den Speichern des Industriefahens, kleinere Trupps auf den Bahnkörpern und zeitweilig dort auf, wo Getreideabfälle und verschüttetes Getreide günstige Nahrungsbedingungen schufen.

Im Februar 1956 beringte ich vier adulte Türkentauben an einer Winterfütterung. Eine dieser Tauben wurde am 12. 6. 1959 in Roßlau tot wiedergefunden, eine andere beringte ist am 14. 3. 1961 beobachtet worden.

Hartmut Kolbe, 453 Roßlau, Goethestraße 36

Die Besiedlung der Stadt Dessau durch die Türkentaube

Von Alfred Hinsche

Während das Gebiet der geschlossenen Neubesiedlung der aus dem Balkan vorstoßenden Türkentaube 1943 noch bei Wien seine westlichste Grenze hatte, konnte bereits für 1945 einer der ersten Nachweise auf deutschem Boden aus der Nähe der Mittelelbe, nämlich aus Gröningen – etwa halbwegs zwischen Halberstadt und Schönebeck (Elbe) – geführt werden. Holleben bei Halle und Neuburgsdorf (Kr. Liebenwerda) kamen 1949 als weitere Plätze im Saale-Mittelbe-Raum dazu. Magdeburg und Köthen (20 km WSW von Dessau) folgten 1950, Raguhn (14 km S) 1951 – vorstehende Angaben STRESEMANN & NOWAK (1958) –, Roßlau (6 km N) 1952 – KOLBE (1966).

In diesen nahe Dessau gelegenen Städten nahm die Zahl der Brutpaare recht schnell zu, so daß mit einer baldigen Ansiedlung auch in Dessau gerechnet wurde. 1954 wies ich darauf hin, daß ein Brutplatz in Dessau noch nicht bekannt geworden sei (HINSCHKE 1954). Erstaunlicherweise trat das erst weitere 7 Jahre später ein, das heißt 10 Jahre nach Raguhn und 9 Jahre nach Roßlau.

Am 9. 4. 1961 hatte H. Kolbe eine rufende bzw. balzende Türkentaube in Dessau-Ziebigk, dem nordwestlichen Vorort Dessaus – 1,25 km von der Elbe – gehört und gesehen. Am 11. 4. 1961 hörte meine Frau einen rufenden Täuber im Stadtzentrum in den Gärten zwischen Johannisstraße und Karl-Marx-Straße. Bei einer Nachforschung, die ich mit meiner Frau am 19. 4. 1961 in Dessau-Ziebigk durchführte, konnten wir 3 Türkentauben feststellen und auch ein Nest ausmachen, das in der Spitzenregion einer hohen Stechfichte (*Picea pungens* Engelm.) des kleinen Vorgartens eines Grundstücks der das Georgium flankierenden Straße Am Georgengarten stand. Im gleichen Jahre berichtete Dr. Wallis von einem Paar, das im Vorgarten seines Grundstücks in der Rheinstraße, einer Parallelstraße der vorigen, erfolgreich brütete. Das Nest war auf einem Hexenbesen einer Hängebirke (*Betula pendula* Roth), die unmittelbar vor dem Hause steht, angelegt.

In den Jahren 1962 und 1963 scheint sich, wie wiederholte Nachsuchen ergaben, nichts Wesentliches geändert zu haben. Lediglich 1963 hatte sich

im selben Vorort ein weiteres Paar in der Brunnenstraße angesiedelt, so daß in diesem Jahr 3 Brutpaare für Dessau bekannt waren.

Wesentlichen Auftrieb erhielt der Dessauer Bestand 1964. Am 2. 5. erschien 1 Paar in unmittelbarer Nähe unseres Grundstückes Paul-König-Platz, ein weiteres meldeten E. & CH. Senfftleben vom gleichen Tage von der Kantstraße. Da in der Folgezeit Türkentauben auch von einigen anderen Stellen der Stadt gemeldet wurden, erfolgten im Laufe des Mai 1964 mehrere Nachsuchen, die folgendes Ergebnis brachten:

1. Dessau-Ziebigk, Kirchgrundstück: 31. 5. Nest in einer Fichte (*Picea abies* [L.] Karsten) vor der Westseite der Kirche.
2. Dessau-Ziebigk, Gegend Brunnenstraße 11 – 13: 31. 5. Balzflüge. Brut in Weymouthskiefer (*Pinus strobus* L.).
3. Dessau-Ziebigk, Gegend Brunnenstraße 40 – 45: 31. 5. 2 balzende Exemplare gleichzeitig mit Paar 2 beobachtet.
4. Dessau-Ziebigk, Gegend Marienburger / Eupener / Essener Straße, 2 Exemplare, Täuber viel rufend, Balzflüge.
5. Nördliche Joliot-Curie-Straße, Gegend Kant-, Medicus-, Goethe- und Schillerstraße. Hier laufend von E. & Ch. Senfftleben beobachtet.
6. Südliche Joliot-Curie-Straße / Wolfgangstraße: Brut in einem Garten Wolfgangstraße. Erkundung: E. Schneider.
7. Paul-König-Platz, Südteil: 14./15. 5. Nestbau in Sommerlinde (*Tilia platyphyllos* Scop.), 16. 5. Umsiedlung in dichtere Sommerlinde. Hier 21. 5. erstes Ei, am gleichen Tage von Katze herabgeworfen.
8. Paul-König-Platz, Nordteil: Seit Anfang Mai beobachtet (Huber). 27. 5. Nestbau in einer hohen Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum* L.).
9. Wilhelm-Pieck-Straße vor der Hauptpost: 21. 5. Nest in einer Sommerlinde.
10. Dessau-Kochstedt: Am 14. 5. meldete mir K. Koch, daß sich ein Paar an der Mühle Hausicke aufhalte. Nachprüfung am 16. 5. ergab Feststellung eines Paares, dessen Täuber eifrig rief und Balzflüge zeigte. Brut wahrscheinlich in alter Winterlinde (*Tilia cordata* Mill.).

Dieser auf 10 Paare zu beziffernde Bestand hat sich auch 1965 und 1966 kaum verändert. Einige Plätze aus 1964 wurden nicht wieder besiedelt. So konnten in Dessau-Ziebigk, wo 1964 mit 4 Paaren die größte Konzentration festzustellen war, 1965 noch 2 Paare, 1966 nur noch 1 Paar nachgewiesen werden. Platz 9 blieb 1965 und 1966 verwaist. Am alten Wasserturm – Wilhelm-Pieck-Straße / Bauhofstraße – siedelte sich 1965 ein Paar an (K. Huber), desgleichen Gegend Oechelhauserstraße (J. Graul). 1966 konnte eine Brut in der Wasserstadt, der Parallelstraße zum Paul-König-Platz jenseits der Mulde, festgestellt werden (G. Walther, M. Hinsche).

Die Besiedlung Dessaus durch die Türkentaube erfolgte von dem nordwestlich gelegenen Vorort Ziebigk aus, der der Elbe am nächsten liegt. Sie erstreckt sich heute nur erst auf die nördliche Hälfte der Stadt, lediglich eine Stelle (alter Wasserturm) liegt bereits im südlichen Teil des alten Stadtkerns. In den neueren ausgedehnten Wohnsiedlungen von Dessau-

Süd konnte bislang keine Türkentaube festgestellt werden. Der Vorort Dessau-Kochstedt (Paar 10) hat keine bauliche Verbindung mit der Stadt (ca. 4 km SW von der Stadtgrenze). An allen Stellen wurden gartenreiche Gegenden, die Straßen oder Plätze mit altem Baumbestand aufweisen, bevorzugt besiedelt. Die Höhe der Häuser oder geschlossene bzw. ge-lockerte Bauweise scheinen keinen Einfluß auszuüben. Offenkundig spielen Geflügelhaltungen mit der Möglichkeit leichten Nahrungserwerbs eine bedeutende Rolle.

Der Bau des Nestes nimmt nur wenige Tage in Anspruch. Ein Paar, das am 16. 5. 1964 mit dem Bauen begonnen hatte, besaß nach 5 Tagen das erste Ei. Dieses Paar hatte vorher einige Tage in einer ca. 50 m entfernten Linde zu bauen begonnen. Noch am 15. 5. wurde eifrig Nestmaterial zugetragen. Zwischen 06.00 und 07.00 Uhr trug die Täubin 31mal dünne Lindenzweige herbei, während der Täuber im Nest saß, das Material ordnete und häufig rief. Nur gelegentlich half die Täubin beim Ordnen. Am 19. 5. und 20. 5. wurde am neuen Platz jeweils um 04.50 Uhr mit dem Bauen begonnen, das ist etwa 40 Minuten nach Sonnenaufgang, der an diesen Tagen bei 04.09 bzw. 04.08 Uhr Dessauer Ortszeit lag.

Wie viele Bruten die Dessauer Türkentauben machen, konnte bisher nicht ermittelt werden. Am 5. 10. 1966 wurde uns ein 8 Tage alter Jungvogel gebracht, der spielenden Kindern abgenommen worden war. Das ist eine Zeit, in der die Türkentauben bereits sehr zur Vergesellschaftung neigen. Ab 15. 8. ist bereits deutlich wahrnehmbar, wie die Verteidigung der Reviere nachläßt und damit die Aggressivität abgebaut wird. Am 17. 8. sahen wir mehrere Exemplare friedlich beieinander sitzen, am 21. 8. 1965 8 Exemplare auf der Fernsehantenne eines Nachbarhauses, 5 auf einer anderen Antenne. Am Futterplatz freilich gibt es auch während des ganzen Winters Streitereien, wobei einige Exemplare sich sichtlich besonders hervortun.

Um einen Überblick über den Winterbestand zu bekommen, begannen wir, auf einem Weg inmitten der Wiese vor unserem Haus zu füttern. Wegen zeitigen Schneefalls (13. 10. 1965) verlegte wir die Futterstelle vor unsere Fenster, worauf sich die Tauben erstaunlich schnell umstellten. In drei nebeneinanderliegenden Fenstern von je 1,50 m Breite tummelte sich oft alles, was den Winterbestand ausmachte, der sich immer wieder mit 18 Exemplaren auswies. Die Wartezeiten zwischen den Futtergaben verbrachten die Tauben mit stundenlangem Aufenthalt auf den Linden vor unserem Hause. Die Beobachtungsergebnisse im Oktober 1966 scheinen darauf hinzudeuten, daß sich die Größe des Winterbestandes im Winterhalbjahr 1966/67 kaum verändern wird.

Sonderbar mutet es an, wenn fliegende Türkentauben durch Sperlinge und auch Amseln, was mehrfach beobachtet werden konnte, verfolgt werden, und zwar auf längere Strecken hin, wobei erstaunlicherweise der Haussperling die Geschwindigkeit zu halten vermag. Offenbar ist plötzliches Auftauchen der Tauben im Gesichtskreis der betreffenden Vögel nötig, um die Verfolgung auszulösen. Es mag sein, daß diese Arten von der langschwänzigen Türkentaube durch ihre Ähnlichkeit mit dem Turmfalk-Sperber-Kuckuck-Schema angesprochen und zu solchen Verfolgungsflügen provoziert werden.

Die Elster wird von der Türkentaube als Feind gewertet; denn sie wird von den Tauben unter allen Anzeichen starker Erregung angegriffen und verfolgt. Trotzdem dürfte die Elster für die Gelege der Tauben die größte Gefahr sein. Ihr wird es zuzuschreiben sein, daß die Tauben immer wieder an anderen Stellen mit dem Nestbau beginnen, so daß man z. B. von den beiden Paaren des Paul-König-Platzes den Eindruck gewinnen mußte, es gelinge ihnen kaum, eine Brut durchzubringen.

Welche Gründe zu der relativ späten Besiedlung der Stadt Dessau — etwa im Vergleich zu Roßlau — maßgebend gewesen sein mögen, ist schwer zu erkennen. Lediglich die Höhenlage weist eine für hiesige Verhältnisse wesentlichere Differenz auf: Dessau 60 m NN, Dessau-Ziebigk 59 m, Roßlau (Bahnhof) 70 m. Der Einfluß klimatischer Verhältnisse, der im Schrifttum mehrfach diskutiert wurde — PEITZMEIER (1957 und 1961) und ERDMANN (1966) — bietet kaum Anhaltspunkte¹⁾. Ökologisch dürfte Dessau mit seinen zahlreichen baumbestandenen Straßen und Plätzen, den aufgelockerten Parkanlagen, den eingestreuten Gartenflächen eher günstiger erscheinen. Auch der zahlenmäßig geringe bisherige Bestand von etwa 10 Paaren muß im Hinblick auf die Ausdehnung der Stadt wundernehmen; denn es kann kaum angenommen werden, daß die Existenzbedingungen für die Art in Dessau wesentliche Unterschiede aufweisen im Vergleich zu anderen Städten.

Literatur:

- Erdmann, G. (1966): Hat das örtliche Klima Einfluß auf die Ansiedlung der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)? Beitr. z. Vogelkde. **11**, 217–220.
- Hinsche, A. (1954): Die Vogelwelt im Stadtgebiet Dessau. Dessauer Kulturspiegel 1954, Nr. 11, S. 7–9, Nr. 12, S. 10–12.
- Kolbe, H. (1966): Die Besiedlung der Stadt und des Kreises Roßlau durch die Türkentaube. *Apus* **1**, S. 82–85.
- Peitzmeier, J. (1957): Zur Ausbreitung und Ökologie der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) in Westfalen. *JfO* **98**, 441–444.
- (1961): Zur Biotopwahl der Türkentaube (*Streptopelia decaocto* Friv.). *JfO* **102**, 281–284.
- Stresemann, E., und E. Nowak (1958): Die Ausbreitung der Türkentaube in Asien und Europa. *JfO* **99**, 243–296.
- Klima-Atlas für das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1953.
- Meßtischblatt Dessau.

Alfred Hinsche, 45 Dessau, Paul-König-Platz 17

¹⁾ Mit ihren mittleren Jahrestemperaturen zeigen Dessau und Roßlau (8,4 °C und 8,5 °C) das Temperaturminimum im Elblauf zwischen Dresden (9,3 °C) und Magdeburg (9,1 °C). Die Januar-Werte liegen etwa gleich: Dessau – 0,3 °C, Roßlau – 0,4 °C; für Juli Dessau 17,8 °C, Roßlau 18,3 °C. Die Jahresschwankungen weisen ebenfalls wenig Unterschiede auf: Dessau 18,1 °C, Roßlau 18,3 °C. Mittlere Frosttage hat Dessau 87,8 und Roßlau 90,1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1_2_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Hinsche Alfred

Artikel/Article: [Die Besiedlung der Stadt Dessau durch die Türkentaube 85-88](#)